

## Wenn Gymnasiasten mobben - Hendrik Harteman von der Wiesbadener Jugendinitiative Spiegelbild im Gespräch

*Von Christopher Schäfer*



In der Bibliothek des Aktiven Museums empfängt Hendrik Harteman Schulklassen.  
Foto: RMB/Heiko Kubenka

Die Jugend steht unter Generalverdacht. Zu wenig engagiert, desinteressiert, nur auf Spaß und Party aus. Solche Sachen. Wenn das Wiesbadener Stadtjugendparlament gleich mehrere Male nicht beschlussfähig ist, weil mehr als die Hälfte der Parlamentarier fehlt, kommt man auf diesen Gedanken. Oder, wenn sich mal wieder ein Verein auflöst, beklagt der letzte Vorsitzende den Nachwuchsmangel. Keiner wolle mehr ehrenamtlich Verantwortung übernehmen. Es gibt nicht wenige, die schwarz sehen für das Gemeinwesen und die Demokratie, dann, wenn die Alten mal nicht mehr sind.

Also Herr Harteman, Hand aufs Herz, wie schlimm steht es um die Jugend von heute? Hendrik Harteman von der Jugendinitiative Spiegelbild lässt den Kugelschreiber fallen, dessen Mine er eben noch ausdauernd rein- und rausgedrückt hat – und winkt ab. Er sagt: „Das ist mir zu einfach. Ich glaube, die Jungen sind nicht weniger engagiert als die Alten.“ Wie wolle man das überhaupt genau messen? An der Vereinszugehörigkeit? Als er einen Moment seinen Worten hinterhergelauscht hat, setzt er noch einen drauf: „Es ist mitnichten so, dass das Engagement weniger wird.“

Und Hendrik Harteman ist einer, der sich wohl ein Urteil erlauben darf über die jungen Wiesbadener. Als Jugendbildungsreferent bei Spiegelbild ist er permanent mit Schülern in Kontakt. Sie kommen zu ihm ins Aktive Museum Spiegelgasse, um mehr über das jüdische Leben in Wiesbaden zu erfahren, er geht auch in die Schulen, um dort über Themen wie Migration oder Diskriminierung zu sprechen. Da bekommt er mit, dass Jugendliche vielleicht andere Dinge unter Engagement verstehen: Es gebe Gruppen, die innerhalb kürzester Zeit Tausende von Klicks im Internet generieren können, um eine politische Forderung zu unterstreichen. Oder welche, die ihren Willen ausdrücken, indem sie in einem Flashmob, wild tanzend und singend, plötzlich vor dem Rathaus ihren Willen ausdrücken. Die Form der Beteiligung ändere sich gerade grundlegend. Es seien auch nicht mehr Kirche und Staat allein, aus deren Schoß etwas erwächst, sondern vielmehr die Zivilgesellschaft, die Bürger. Und dann ist Hendrik Harteman auch schon bei „WIR in Wiesbaden“, einem Bündnis von mittlerweile 35 Initiativen, die in den vergangenen drei Jahren jeweils im November ein sehr erfolgreiches Programm mit Diskussionen, Lesungen und Workshops auf die Beine gestellt haben. Mal ging es darum, Sarrazins Thesen auf den Prüfstand zu stellen, mal um türkische Migrationsgeschichte im Westend, mal um gleichgeschlechtliche Liebe. Das große Schlagwort über allem lautet „Vielfalt“. Harteman gehört zum vierköpfigen Kernteam des WIR-Bündnisses. Die Planungen für die nächste Reihe laufen nun, bereits jetzt steht fest: Die Morde des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) sollen zum Thema werden. Auch eine Zukunftswerkstatt soll es geben unter der Frage, wie Wiesbaden „Stadt der Vielfalt“ werden kann. „Wir wollen erreichen, dass möglichst viele Wiesbadener ein positives Gefühl haben mit dem Thema Vielfalt.“ Weniger Nebeneinander, mehr

Miteinander im Alltag, lautet das Ziel. Das Bündnis will die Bildungsbürger erreichen, Multiplikatoren, die Zivilgesellschaft, wie Harteman so gern sagt.

#### Beobachtungen bei Folklore

Hendrik Harteman hat ein Grundsatzpapier für die Arbeit des Trägerkreises geschrieben, in dem er in der Ellenbogen-Gesellschaft den Nährboden für Diskriminierung, Sexismus und Rassismus sieht. Seine These: „Die Abwertung ist immer dort am schlimmsten, wo der Erfolgsdruck am größten ist.“ Und wenn man den Gedanken weiter verfolgt und an Hartemans Arbeit mit Schülern denkt, landet man – genau – am Gymnasium. Dort, wo es auf Leistung ankommt. Harteman lacht. Nicht, weil es so lustig wäre, sondern weil er es kaum fassen kann.

Er fährt sich durch die Haare und erzählt. Beim Folklorefestival, gleich am Denkmal für die deportierten Wiesbadener Juden, da hat seine Jugendinitiative immer ihren Stand, und da kriegt man auch mit, wie die Wiesbadener Mittelstandsjugend aus wohlbehütetem Hause die Sau rauslässt. Wie sich brave Vorort-Bubis angetrunken daneben benehmen können, andere Gruppen beleidigen, abwerten, ja diskriminieren können. Harteman lacht wieder und sagt: „Das sind Leute, die kognitiv bestens über den Holocaust Bescheid wissen. Aber was mit den eigenen Mitschülern passiert, steht für sie auf einem ganz anderen Blatt.“ Die Bereitschaft, andere zu mobben, sie steige. Was für ihn ein besonderes Problem darstellt, denn bei diesen Heranwachsenden handele es sich um die gut gebildete Jugend, die morgen studiert und übermorgen über andere bestimmt, also Führungspositionen übernimmt. Und wenn er mit diesen Jugendlichen zu tun hat, appelliert er: Stellt Euch Eurer sozialen Verantwortung!

#### Rabatt nicht nur für Senioren

Womit Harteman zurück wäre bei den Jugendlichen und beim Engagement und wie Wiesbaden seine Jugend dabei unterstützen kann. Die Stadt bietet seit Jahren für ehrenamtlich tätige Senioren eine Ehrenamtskarte, die ihnen zahlreiche Ermäßigungen im kulturellen Leben gewährt. Künftig soll es endlich auch Rabatte für Inhaber der Jugendleiterkarte geben. Damit werden Menschen belohnt, die in 50 Unterrichtsstunden gelernt haben, wie man Jugendgruppen leitet, wie man sich im traditionellen Sinne ehrenamtlich nützlich macht. Die Möglichkeit, die Jugendlichen mit Vergünstigungen zu unterstützen, hat die Stadt seit 1999. So lange gibt es die Jugendleiterkarte.

---

#### **DAS BÜNDNIS „WIR IN WIESBADEN“**

Hendrik Harteman, 38, ist gebürtiger Rüdeshheimer und lebt seit 14 Jahren in Wiesbaden. Er ist gelernter Erzieher und hat an der FH Wiesbaden Soziale Arbeit studiert. Seit fünf Jahren arbeitet er als Jugendbildungsreferent der Jugendinitiative Spiegelbild beim Aktiven Museum Spiegelgasse.

Harteman gehört wie Michael Weinand (Stadtjugendring), Gabi Reiter und Christoph Rath (Lokaler Aktionsplan Toleranz fördern – Kompetenz stärken) zum Kernteam des Netzwerks „WIR in Wiesbaden“, bei dem Organisationen von Polizeipräsidium, über DLRG bis zum Flüchtlingsrat Mitglied sind.

das bündnis „WIR in wiesbaden“

Hendrik Harteman, 38, ist gebürtiger Rüdeshheimer und lebt seit 14 Jahren in Wiesbaden. Er ist gelernter Erzieher und hat an der FH Wiesbaden Soziale Arbeit studiert. Seit fünf Jahren arbeitet er als Jugendbildungsreferent bei der Jugendinitiative Spiegelbild beim Aktiven Museum Spiegelgasse.

Harteman gehört wie Michael Weinand (Stadtjugendring), Gabi Reiter und Christoph Rath (Lokaler Aktionsplan Toleranz fördern – Kompetenz stärken) zum Kernteam des Netzwerks „WIR in Wiesbaden“, bei dem Organisationen von Polizeipräsidium, über DLRG bis zum Flüchtlingsrat Mitglied sind.

Mehr Informationen unter [www.spiegelbild.de](http://www.spiegelbild.de) und [www.wir-in-wiesbaden.net](http://www.wir-in-wiesbaden.net)